

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch
Boten in Remberg 1.10 M., in Heiden,
Köln und den Halbederfern 1.15 M. und
durch die Post 1.24 M.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeilzeile oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achteitlige
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Voeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Voeller, Remberg.

Nr. 64.

Remberg, Sonnabend den 30. Mai

1903.

**Der Feiertage wegen erscheint
die nächste Nummer erst Mittwoch,
den 3. Juni.**

Die wirtschaftliche Krisis bessert sich.

Die erfreuliche Wendung zum Besseren, zu einem wenn auch langsamen, so doch stetigen Aufwärtigen unseres wirtschaftlichen Lebens, die man vor Monatsfrist auf Grund der Einnahmen der preussischen Staatseinkünfte, der Nachweisungen über die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsteuern sowie der statistischen Feststellungen des neuen Reichs-Arbeitsblattes für den März konstataren konnte, hat, wie aus den nenerlich vorliegenden Material hervorgeht, auch im verflossenen Monat angehalten. Ist der Fortschritt auch kaum nennenswert, so beweist doch gerade das Beharren auf dem nenerlich erreichten Niveau, daß die Beladung des Marktes nicht lediglich die Folge einer vorübergehenden hier oder da eingetretenen Zerrung der Konjunktur ist, sondern einer Zunahme des Bedürfnisses auf fast allen Märkten zugeschrieben werden darf. Die jetzt vorliegenden Aufschlüsse über den ersten Monat des laufenden Geschäftsjahres, den April, weisen deshalb fast auf allen Gebieten eine Hebung der Einnahmen auf; die Zölle brachten, wie schon mitgeteilt, gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Mehr von nahezu 2 Millionen, die Zuckereinnahme ein solches von 3 Millionen, die Salzsteuer von 0,3 und die Verbrauchsteuern von 0,7 Millionen Mark. Ein Beweis, daß der Konsum, der ja ein Spiegelbild des Erwerbsebens und der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte ist, nicht unwesentlich fester geworden ist. Und auch der Verkehr, ebenfalls einer der Faktoren zur Beurteilung des wirtschaftlichen Pulschlages des Landes, zeigt Bessern, die sich von denen des Vergleichsmonats nicht unwesentlich abheben. Der Personen- und Güterverkehr ergab im April eine Mehreinnahme von 3,336,000 M., oder fast zehn Prozent, während der Güterverkehr sich um mehr denn 1 1/2 Millionen Mark oder 1,7 Prozent gehoben hat, Zahlen, die, wenn sie auch noch weit entfernt sind von jener Höhe, auf die sie vor vier oder fünf Jahren standen, doch den unverkennbaren Charakter einer günstigeren Gestaltung der wirtschaftlichen Situation tragen und deshalb auch nicht ganz unbedeutend gelassen werden dürfen.

Mit diesem Charakter stimmen auch überein die statistischen Nachweisungen, die die schon erwähnte zweite Nummer des vom Kaiserlich-Statistischen Amt neu herausgegebenen Reichs-Arbeitsblattes enthält. Die Bewegung der Mittelverehrung der Krankenkassen im April zeigt, daß die Arbeitslosigkeit gemindert ist. Die Statistik der Betriebskrankentassen ergibt, daß, während im März die Besserstellung der wirtschaftlichen Situation in der Hauptsache dem Kleinverehrung zu gute kam und die großen Industrien eher eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades erlitten, das Verhältnis diesmal umgekehrt ist. Der April brachte der Bergwerks-Industrie sowohl wie der Eisen- und Maschinen- und endlich der Textil-Industrie einen wenn auch nicht erheblichen, so doch immerhin erfreulichen Aufschwung, von dem man nur wünschen kann, daß er auch für die Folge anhalten möge. Im ganzen Reiche hatten die mehrfach genannten Industrien der Reiche nach eine Zunahme von 2054 resp. 4452 resp. 6025 beschäftigten Personen zu verzeichnen. Der stärkere Beschäftigungsgrad ist also auch hier bei der Maschinen- und Eisen-Industrie, woraus man hoffen kann, daß er demnächst auch übergezogen wird auf die anderen Industrien und wirtschaftlichen Bereiche, soweit für sie die Maschine zu einer unentbehrlichen Hilfskraft geworden ist. Geht es den großen Industriezweigen besser, dann pflegt eine günstige Rückwirkung auch auf die Kleinindustrie und die sonstigen Erwerbszweige nicht auszubleiben. Mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit bessert sich die Kaufkraft des Volkes und diese wiederum

kommt allen den weitverbreiteten Zweigen in soem wirtschaftlichen Lebens zugute, von deren Wohlbefinden schließlich mehr oder weniger das Wohl des Staates abhängt.

lokales und Provinziales.

Remberg, den 29. Mai.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:
„In Nr. 62 des General-Anzeiger in Ihrem Referat zu dem Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 18. Mai, steht als von mir ausgeführt in Zeile 49/50: „weil sie das ihrer Würde nicht für angemessen hielten.“ Diese Worte sind meinerseits nicht gesagt. Ich erlaube Sie unter Bezugnahme auf § 11 des Gesetzes über die Presse, Ihr Referat zu berichtigen. Der Bürgermeister, Schumann.“

Dem Trübsalstricken-Verein für die Provinz Sachsen ist durch Erlass des Oberpräsidenten und der herzoglich Regierung zu Dessau die Genehmigung erteilt worden, eine einmalige Hauskollekte einzusammeln, und zwar in der Provinz Sachsen während der Monate Mai und Juni, im Herzogtum Anhalt im Juni. In seinem bezüglichen Aufruf teilt der genannte Verein mit, daß er eine Trübsalstricken für 30 Trübsalstricken der mittleren und unteren Stände zu errichten beabsichtigt. Zu dem zu errichtenden Bau, dessen Kosten auf M. 50 000 veranschlagt werden, sind bis jetzt M. 19 000 zur Verfügung. Es empfiehlt sich, dem rühmigen Vereine bei dem in Aussicht genommenen Rettungsvorhaben mit Kräften zu helfen.

Falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnis König Alberts von Sachsen sind im Umlauf und in mehreren Orten Thüringens angehalten worden.
Keine verlockende Aussicht eröffnet Falbs Roggen für den Juni. Nach der „Tages-Propaganda“ treten von 1. bis 8. Juni jährliche Gewitter ein, besonders in Ostpreußen; diese bringen aber verhältnismäßig wenig Regen; die Temperatur ist normal. Vom 9. bis 13. Juni hält die Trockenheit an, und die Temperatur geht zurück. Vom 14. bis 22. Juni stellen sich bedeutende Niederschläge ein; im Süden finden Gewitter statt. Auf den Höhen fällt namentlich in den ersten Tagen Schnee; die anfänglich ungewöhnliche Temperatur wird darauf normal. Vom 23. bis zum 30. Juni bleibt es noch regnerisch. Die Gewitter nehmen zunächst etwas ab, steigern sich aber in den letzten Tagen, in denen auch die Niederschläge wieder sehr bedeutend werden. Die Temperatur geht tief unter die normale zurück. Der 25. Juni ist ein feuchter Tag 1. Ordnung.

Heiden. Ein Roggenhaufen von der respektablen Höhe von 1,85 Meter wird uns überbracht. Er ist auf einem in seltener Macht bestehenden Roggenfelde des Herrn Jürgensberger C. Müller in Heiden gewachsen und von Besitzer Originalmassen nach Kartoffeln auf leichtem Sandboden gebaut.

Wittenberg. Von dem Tischler Hennig aus Bergwitz, der in rasendem Tempo auf dem Wege durch die Coswigerstraße fahrte, wurde Mittwoch abend das vierjährige Töchterchen des Bäckermeisters Hähnch überfahren und erlitt einige glücklicherweise nur leichtere Verletzungen an der Stirn. Infolge des Unfalls kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Mörder und einem hinzugekommenen Arbeiter, in deren Verlauf der letztere dem jungen Manne seine Arbeitstasche einlegte und den Kopf schlug. Ein zahlreiches Publikum hatte sich bald um die Streitereien versammelt.

Wittenberg. Die Kreisynode Wittenberg, welche am Dienstag im Auditorium des hiesigen Angenhagenhauses verammelt war, hat beschloffen, durch das königliche Konfistorium in Magdeburg der bevorstehenden Generalynode unserer preussischen Landeskirche folgende Anrede zu unterbreiten: „Die Kreisynode Wittenberg erkennt in jeder teilweisen oder völligen Aufhebung des Sittengesetzes

eine weitere Verschärfung der konfessionellen Gegensätze und eine schwere Gefährdung des Zusammenlebens der beiden christlichen Konfessionen. Sie bittet aus diesem Grunde die Generalynode, zu deren Aufgabe die Mithilfe zur interkonfessionellen Verständigung der beiden christlichen Konfessionen gehört, wie jetzt, so auch künftig einer Wehrung des jeden konfessionellen Frieden untergrabenden jesuitischen Einflusses entgegenzutreten.“ Man kann der Kundgebung im Interesse der Geseisfreiheit in Kirche, Staat und Schule keinen Erfolg wünschen. Eine letzte Mißgeburt brachte ein Schwein des Herrn Fleischermeister Mülling in Kleinwittenberg zur Welt: Zwei zusammengepackte Tiere mit normal entwickelten Hinterextremitäten, aber mit nur einem Kopf, an welchem sich beiden Seiten keine Zangen getrieben waren. Am Vorderkörper hat das mißgestaltete Geschöpf auch vier Beine.

Wittenberg, 26. Mai. (Alter Bekannter.) In London hat sich Anfangs dieses Monats ein anständig gekleideter Mann auf dem Polizeibureau Gerald Knatt als „König Hamlet von Dänemark“ vorgestellt und behauptete den wachgebenden Polizeibeamten mit vier hohen Orden, einigen silbernen Medaillen u. d. m., die ihm der Geist seines Vaters geschenkt habe. Es wurde sehr bald festgestellt, daß „Hamlet“ die Sachen gestohlen hatte, und sein Paß wies ihn als Schauspieler Wilhelm Kringsel und als Deutschen aus. Dieser Kringsel ist hier eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er war 1894 hier als Schauspieler tätig, entpuppte sich aber bald als erbärmlicher Spieler, dagegen als vollendeter Einbrecher. Bei seiner Verhaftung hier fand man bei ihm ein förmliches Lager von Orden, Schmuckstücken und Juwelen, die alle aus verwegenen Einbrüchen aus Berlin stammten. Er hatte sich hier dadurch verdächtig gemacht, daß er den Damen vom Theater Schmuckstücke (hiente, aus denen die Juwelen herausgehoben waren. Sein Lohn waren acht Jahre Gefängnis, die er im vorigen Jahre verbüßt haben muß. Jetzt ist der Mann freiläufig.

Steffen, 23. Mai. (Eier nach Gewicht.) Mit dem Einfluß der Provinzialämter, in Zukunft Eier nur noch nach Gewicht einzukaufen, sind die deutschen Geflügelzüchter sehr einverstanden, denn die von den Händlern eingeführten Eier sind je alter desto leichter, so daß 15 frische, d. h. etwa 6 Tage alte Eier jetzt wiegen wie 16 etwa 6 Wochen alte bei gleicher Größe. Dadurch sind die Eierhändler beim Verkauf nach Stückzahl selbstverständlich im Vorteil.

Verheerender. Der Arbeiter August Gröbe aus Wittenberg, welcher in der Postkammer „Willygrube“ in Wöhrnitz auf dem Kohlenboden mit Nachhaken von Kohle beschäftigt war, fiel in den Kohlentrichter und wurde von drei nachfolgenden Kohlenmassen verschüttet. Als man ihn um die Mittagszeit vermisse und gleichzeitig die Wahrnehmung machte, daß in einem Trichter die Kohle staut, grub man nach und fand den Unglücklichen in der Kohle aufreißend als Leiche vor. Er war erstickt.

Wettin, 26. Mai. (Worderbacht.) Gestern wurde hier ein Schuhmacher verhaftet, welcher sich schon längere Zeit unter dem Namen Karl Hildebrandt hier aufgehalten und vor acht Tagen auch verheiratet hat. Bei Einziehung der zur Verheiratung notwendigen Papiere hat sich nun herausgestellt, daß er nicht Karl, sondern August Hildebrandt heißt, da aber ein Schuhmacher August Hildebrandt wegen Worderbacht an einer im Jahre 1891 bei Eisenbein ermordeten Frau seit dieser Zeit schon vergebens flechtbrieflich gesucht wird, so muß die Untersuchung bald ergeben, ob man in ihm den Mörder gefunden hat. Verdächtig ist, daß man den Hildebrandt bei seiner Verhaftung zwischen Fäßern verdeckt im Keller verlor. — Nach neuerer Mitteilung ist die Verhaftung des Obengenannten wegen Sittlichkeitsverbrechens erfolgt.

Eilenburg. Das „Eilenburger Nachrichtenblatt“ wagt Schneiderinnen vor einem Berliner Reisenden, der durch allerhand Vor-

spiegelungen Aufträge zu gewinnen sucht und diese unterzeichnen läßt. Gewöhnlich erhalten dann die Betreffenden 10—20 mal mehr als sie bestellt haben, in vielen Fällen statt für 10 Mark Waren im Werte von 150—200 Mark. Da der Schneider ein gleiches Mäandier auch in anderen unethischen Dickschäften probieren wird, so sei hiernit vor ihm gewarnt.

Eilenburg, 25. Mai. Das 4-jährige Töchterchen des Schneiders Stricker stürzte am Sonnabend nachmittag aus der 2. Etage des Hauses Nicolaistraße 18 nach der Wallstraße zu auf das Straßenpflaster herab. „Kinder haben einen Engel“, das bezeugt der vorliegende Fall wieder, denn der Sturz aus der nicht unbeträchtlichen Höhe hatte glücklicherweise nur eine ganz leichte Gehirnerschütterung zur Folge, von der das Kindchen bald genesen wird.

Wittenberg, 26. Mai. Von einem Akt der größten Korberei gibt folgende Bekanntmachung Kunde: „Unvergänger Nacht ist ein Akt großer Korberei dadurch verübt worden, daß das im Bildbegehre hier sich befindliche Reib von mehreren Personen, nachdem ihm angeschlossen vorher, um es an Flächen zu verbinden, die Ränder abgeschnitten worden sind, erwidert wurde. Außerdem ist bemerkt die rechte Seite beangriffen. Einhundert Mark Verloren sichere ist demjenigen zu, welcher die Fäden zu nachschneid, daß deren gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.“ Deutsche Grube, 25. Mai. „Danks Vatermörder.“

Wittenberg. (Sut abgelaufen.) Am Freitag gegen 3 Uhr nachmittags passierte den Bahnhofsberg am „Höfen Brückenrain“ der Geschäftsführer Mannmann mit einem beladenen Koffelwagen, als eben eine rangierende Lokomotive heranfuhr. Dem Schrankführer war aufstehend kein Signal gegeben worden, zumal auch die hiesigen beschränkte Schranke an der hiesigen Fabrik nicht geschlossen war. Der Geschäftsführer beschloß die Lokomotive zu passieren, was er zu tun, daß er die Lokomotive, ausgenommen einige Kautschukstücken, mit dem bloßen Schreden davonsaum. Während man den durch den Stoß der Maschine in den Gleisen festgefahrenen Wagen wieder loszumachen wollte, fuhr ein zweiter Koffelwagen von der einen und ein Pfadenzug von der anderen Seite auf die Schranken, in die denselben Moment auch die Personen, die in denselben Wagen auf der Verengung warteten, hineingefahren. In der Aufregung über den ersten Fall außer acht gelassen hatten. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, und so lief auch diese Geschichte noch gut ab.

Nordhausen, 25. Mai. Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurde hier in der Mantelstraße ein zweijähriger Junger verhaftet, auf den die Beschreibung des Mannes paßt, der verdächtig ist, am Abend des 23. d. M. in Wiesbaden den hiesigen Sohn des Arbeiters Polanin ermordet zu haben.

Wittenberg, 26. Mai. Welch ungeheure Mengen von Rohpappel von hier verhandelt werden, ist daraus ersichtlich, daß bei der hiesigen Sigmatenfabrikation jetzt täglich ca. 40- bis 50 000 Kilogramm zum Versand angefertigt werden. Außerdem ist aber auch der Versand kleinerer Sendungen, die durchweg 5 kg-Rohpapel mit der Post befördert werden, außerordentlich im Aufschwung. — Nebenbei ist zur Zeit auch der Versand von konservierten Speiseöl sowie überhaupt der hiesigen Gemüsekonzerven sowohl in einzelnen Frachtgutsendungen wie auch in ganzen Wagenladungen recht bedeutend, da sich zur jetzigen Zeit namentlich die Vorderte und Sommerfrüchte damit verproviantieren. Aber also im Sommer sich an Dörze, in Thüringen, an der Nord- und Ostsee oder auch im Süden oder am Rhein anhalten, wird nicht selten auf seiner Tafel schmachtliche Konzerne aus Wittenberg vorfinden.

Tagegeschichte.

— Im Anschluß an die bereits erlassenen Ausführungsbestimmungen zu dem ersten April d. Js. in Kraft getretenen Gesetze vom 3. Juni 1900, betreffend die **Schlachtvieh- und Fleischbeschau** (M.-G.-Bl. S. 547), sind zwei weitere Erlasse von allgemeiner Bedeutung ergangen. Durch Verfügung der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, der Finanzen, für Landwirtschaft zc., des Innern und für Handel und Gewerbe vom 21. April d. Js. sind den Verwaltungsbehörden zusammenfassende Ausführungsbestimmungen, betreffend die Untersuchung des in das Zollland eingehenden Fleisches, mitgeteilt worden! Diese behandeln namentlich die Befreiung des Fleischverkehrs bei den Besuchen für ausländisches Fleisch, die Befreiung zur Vorabnahme der Untersuchungen (insbesondere auch Prüfungsanordnungen für die Frischfleischhersteller) die Beschränkung der Untersuchungen bei einzelnen Fleischsorten auf bestimmte Tage, die Behandlung des befallenen Fleisches, die Zuständigkeit der Behörden und die Regelung des Befreiungsverfahrens. Sodann haben die Minister der Finanzen und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterm 2. Mai d. Js. eine Anweisung, betreffend den Antrag, die Nachprüfung und die Verrechnung der Gebühren und Kosten für die Untersuchung des in das Zollland eingehenden Fleisches, erlassen. Damit sind die zur Durchführung des Gesetzes nötigen allgemeinen Anordnungen der Zentralinstanz im wesentlichen abgeschlossen. Die noch erforderlichen Bestimmungen über die tatsächliche Bewertung der Fleischbeschausergebnisse können erst auf Grund von nach anschließenden Beschlüssen des Bundesrats und dazu ergangenen Anordnungen des Reichstags fassend getroffen werden.

Aussland. Die revolutionäre Propaganda macht auch in militärischen Kreisen immer weitere Fortschritte. Augenblicklich ereigt in Petersburg die Verhaftung zweier Offiziere der Gardeartillerie namens Grigorien und Wolofow lebhaftes Aufsehen; sie erfolgte wegen kompromittierender Briefe, aus denen die revolutionären Ideen der beiden Offiziere klar hervorgingen. Leutnant Grigorien erklärte jetzt dem Untersuchungsrichter, daß er die Schrift gelebt habe, den Oberprokurator des heiligen Synods Kobolewskens zu erschlagen, und zwar schon am Tage der Verdingung des früheren Ministers des Innern Sijmjon: als er jedoch den geistlichen Kreis erklarte, ließ er von seinem Vorhaben ab. Der Leutnant Wolofow trug sich mit einem ähnlichen Attentatsplane gegen eine hohe Persönlichkeit an der Spitze des Verwaltungswezens. Die Untersuchung gegen beide Gejangene wird mit größter Energie geführt, um eventuell das ganze Netz der Verschwörungen aufzudecken. Das Gerichtsverfahren ist, wie in solchen Fällen üblich, geheim.

England. Als am 14. März Sototo von den Engländern genommen war, entwich der Sultan und floh nach Oren. Jetzt hat er die Bevölkerung zum Aufstand gebracht, von der sich viele zu Angriffen auf die Engländer in einem Kleinstädtchen angeschlossen. Es kam zu einem Gefecht, in welchem die Engländer die Anhänger des Sultans zurückzuschlagen und nach Oren drängten, sie erlitten jedoch sehr bedeutende Verluste.

Marokko. Wie die „Rein. Ztg.“ aus Algier erzählt, hat der marrokanische Minister des Innern ein Schreiben erhalten, in dem ein neuer Propagandant ihm mitteilt, daß er die Nachfolge auf sein Geheiß gesicherten zu Samara im Nijgergebiet angetreten

habe. Er nennt sich Sidi Mohammed ben Chafsan Gismalali, ist ein Eberich und stammt aus Tunis.

— Weiter meldet zu den Unruhen in Marokko das „Neuerliche Bureau“: Tanger, 27. Mai. Der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohammed el Torres landete an die Mächtige ein Bunde-Flaggen, in dem mitgeteilt wird, daß Truppen des Sultans hinfällig auf der Straße zwischen Tanger und Ksarid belagert werden, um den Transport von Waren zu schütten und die Straßenräuber zu bekämpfen.

Türkei. In Temeich bei Monastir fanden die heftigsten Kämpfe statt, die es während der ganzen bisherigen Campaigne in Macedonien gegeben hat. Aus jedem Hause wurde auf türkisches Militär geschossen. Die Türken erriethen das Feuer aus Gebirgsstationen, plötzlich erfolgte eine entsetzliche Explosion, da die Türken das Dynamitmagazin in Brand gesetzt hatten. Die Wirkung war außerordentlich. Ein ganzes Dorf lag in die Luft, alles war dem Tode geweiht. Der Bombensturz Tschakalorow und alle seine Leute wurden in schrecklich verblutetem Zustande als Leichen aufgefunden. Die Zahl der Oper ist noch nicht festgestellt, doch ist sie jedenfalls sehr groß.

— Wie die „Agence bulgare“ meldet, ist Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge die von der türkischen Botschaft in Paris an die Botschaft in Sofia über die angelegte Auffindung von Patronen und Gewehren, die an den bulgarischen Metropolen in Sofia abgehandelt sein sollen, unbegründet. Die Mitteilung besagte, wie die „Agence bulgare“ weiter sagt, vor der öffentlichen Meinung Europas die von den türkischen Behörden in letzter Zeit gegen die bulgarische Geschäftigkeit in Macedonien ergriffenen ungerechten Maßnahmen zu rechtfertigen.

Sina. Wie dem Neuerlichen Bureau aus Peking telegraphisch wird, hat das chinesische Auswärtige Amt die Nachricht erhalten, daß der Aufstand in Yunnan nicht ernst sei, die Behörden seien vollkommen imstande, die Bewegung zu unterdrücken. In der französischen Gesandtschaft wird die Auffassung geteilt. — Der englische Vorschlag, nach welchem die chinesische Entschädigungszahlung während eines bestimmten Zeitraumes auf der Silberbasis erfolgen soll, hat nicht die Billigung der anderen Regierungen, welche darüber befragt wurden, gefunden. Der Vorschlag von Wutschang Tschangsching hat sich einige Tage in Peking aufgehalten, wo er sich mit der Kaiserin-Mutter über die Frage der Entschädigungszahlung und die Wandschweiffrage besprach.

Das angebliche Attentat gegen den König von Spanien vor Gericht.

Es dürfte noch erinnerlich sein, daß am Tage der Großjährigkeit des Königs (17. Mai 1902) ein gegen diesen geplantes Dynamit-Attentat rechtlich abgetan und von der Polizei verhindert wurde. Nach demselben Ansatze der Polizei war der Landstadel folgender: Am 16. Mai erfuhr der Chef der Maridier Geheimpolizei, Laureano Diaz, daß der Schließer der Versicherungsgesellschaft „La Iberia“, deren Geschäftsräume in unmittelbarer Nähe des Kongressgebäudes, Dynamitbombe aufbewahrt, die während des Vorübergehens des kaiserlichen Paares nach dem Kongressgebäude, wo sich die Kaiserin-Mutter hatte, gegen den kaiserlichen Wagen geltend werden sollten. In der Nacht des 17. Mai drang die Polizei in die Wohnung des Schließers und fand ein Paket mit sieben Dynamitbomben und eine

Kiste mit sonstigen Sprengstoffen. Der Schließer erklärte, daß er diese Dinge von einem Freunde erhalten habe, um sie in Genähe mit dem kaiserlichen Paares zu verwenden, da er dies aber auf keinen Fall getan haben würde, da er, ohnehin ein überzeugter Republikaner, nicht imstande sei, einen Königsmord zu begehen. Diese und andere Aussagen des Schließers veranlaßten zahlreiche Verhaftungen. Bis auf den Schließer und seinen Freund, der aber alle Verhöre in Freiheit geleitet worden; nur gegen die beiden wird die Anklage wegen eines verübten Attentats aufrecht erhalten werden, die in den nächsten Tagen vor dem Schwurgerichte in Madrid zur Verhandlung kommen wird.

Die öffentliche Meinung zweifelt aber schon bald an der Darstellung der Polizei, und die gesamte Presse kam zu der Ueberzeugung, daß das rechtlich verurteilte Attentat eine Erfindung des Chefs der Geheimpolizei und einiger in seinen Diensten stehender Spione sei. Man ist der Ansicht, daß die Angaben in das „Aus“ des Schließers der Versicherungsgesellschaft „La Iberia“ gebracht wurden, und zwar unter Mißbrauch des Namens seines Freundes, der am Tage der Uebergabe, die schon in Madrid erfolgt sein soll, garnicht in Madrid anwesend war. Dies kann von einmündigen Jungen bestätigt werden. Der Schließer nahm das Dynamit ohne weiteres an und ohne sich über den Inhalt desselben zu verweisen, da er im Glauben war, daß ein langjähriger Freund es ihm zur Aufbewahrung überlände. Weiter scheint er zu erklären, daß der Chef der Geheimpolizei Kenntnis von dieser Sache hatte oder diese Angelegenheit, aber aus Furcht vor dem kaiserlichen Paares, die Verhaftung der beiden Verbrecher bis zur Nacht des 17. Mai wartete.

Man sieht der Gerichtsverhandlung mit größter Spannung entgegen. Die öffentliche Meinung ist nämlich davon überzeugt, daß das verurteilte Attentat eine schändliche Erfindung der Polizei ist, und daß die beiden Angeklagten nicht von mehr als 70 Jahren, unzulässig sind.

Vermischtes.

Ein Prozeß der Gräfin de Gyry gegen den Herzog Wilhem von Braunschweig, welcher die braunschweigischen Verhältnisse schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert beschäftigt, fand Dienstag wieder vor der 1. Civilkammer des herzoglichen Landgerichtes zur Verhandlung an. Die Gräfin, eine Tochter des Herzogs Karl II. von Braunschweig, hatte Ansprüche an dessen Hinterlassenschaft. Die Prozeßführung ist besonders durch die große Anzahl der Beteiligten bereits das Zeitliche gekostet haben. Der Vertreter der Gräfin, Justizrat Wolff, hielt im heutigen Termin deren Ansprüche aufrecht. Die Stadt Gern, welche als Erbin Karls II. eventuell von der Gräfin vererblich gemacht werden könnte, war durch Rechtsanwalt Wörner vertreten, welcher die Anweisung der Klage beantragte. Die Gräfin de Gyry, die 1826 geboren ist, trat erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit ihren Ansprüchen auf Anerkennung an den Herzog Wilhelm heran, also in einem Alter, in welchem sie schon erwachsen gewesen zu sein dürfte. Sie hat sich zu ihrem Recht auf Anerkennung verpflichtet, indem sie sich am 14. Lebensjahre und es wird deshalb der Einwurf der Verjährung erhoben. Rechtsanwalt Wörners als Vertreter des Herzogs von Cumberland bestritt die Akteilegitimation der Gräfin. Da nicht Herzog Wilhelm, sondern die Stadt Gern als Erbin des Herzogs in Frage kommen wird, so hat der Gerichtshof räumte für die Angelegenheit einer Entscheidung Termin auf den 8. Juli an.

Die Mutter von der „Veronica“, drei deutsche Matrosen, waren durch das Schwurgericht in Liverpool zum Tode verurteilt.

worden. Jetzt ist der jüngste von ihnen, namens Monioh, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die beiden anderen Verurteilten, Gustav Rau und Wilhelm Schmidt, werden am nächsten Dienstag hingerichtet werden.

Das Gekindnis des Händlers der Karrier „Apachen“. Die Bewohner der berühmten Cafe Viktra in Algerien wurden dieser Tage in nicht geringem Schrecken versetzt durch die Befreiung eines Soldaten der 80ten Compagnie mit Namen Valet, welche dieser einen seiner Vorgesetzten gegenüber zu Protokoll gab. Dieser Valet erklärte nämlich, daß er der einzige Händler der „Apachen“ wäre, jener großen Pariser Einbrecher- und Mörderbande, welche so lange die Augen der französischen Gesellschaft ungeschützt machte, ohne daß es der Polizei gelang, der einzelnen Mitglieder habhaft zu werden. Valet erklärte weiter, daß er der Bruder der verurteilten Casque d'Or war, und daß es seine Unbegreiflichkeit als Bandenführer gewesen wäre, die Mitglieder der Ermordeten in kleine Stille zu verwickeln und die Haare der Verurteilten abzuwickeln, um die Verurteilung ihrer Identität zu verhindern, was ihm unmöglich gemacht wurde. Auf die Frage, warum er nicht bereits früher mit seinen Mitteilern hervorgetreten wäre, antwortete Valet, daß er seine alte, in Paris lebende Mutter hätte schonen wollen, welche nicht gewillt war, daß ihr Sohn einen verwerflichen Lebenswandel für sich wählen würde, während Valet geäußert, und nichts hindere ihn mehr, sein Gewissen zu entlasten. Der frühere „Apache“ fügte hinzu, daß er auch die anderen Mitglieder der Bande nennen wolle. Ein Viktra ist man natürlich sehr froh, daß dieser gefährliche Mensch jetzt hinter die Schloß und Absperrung ist. Ein Cafe behauptet, daß Valet ein gefährlicher Mann ist, der von Schuldeuten ein Araber zur Wache geführt wird, dem das rote Blut über dem weißen Bürmus rinnt. Das frächtige Kabinett sitzt recht locker in der bunten Lederhülle, aber an die Fäden der „Veronica“ reichen die Augen der Mitglieder der Bande und der braunen und schwarzen „Apachen“ doch nicht heran.

Erdbeben in Kleinasien. Am 30. April hat in einigen Kreisen der Kleinasiatischen Provinz Erzerum ein heftiges Erdbeben stattgefunden, von dessen schweren Folgen die jetzt erst von dem eingetroffenen Brieflichen Bericht ein düsteres Bild entwirft, während die Drahtbrücke nur kurz von dem Erdbebensperiode. Der Mittelpunkt des Erdbebens war die Stadt Malasged, welche nahe beim Kreise Izmit der Provinz Erzerum liegt, jedoch zur Provinz Bitlis gehört. Dort ist ein ganzes Stadt und die umliegenden Dörfer sind zerstört. Die große Anzahl der Verwundeten hat schwer gekostet. Man sagt überall Tote und Verwundete; erst allmählich treffen Nachrichten aus der Umgebung ein, wonach noch zahlreiche andere Ortschaften entweder fast ganz zerstört oder stark beschädigt worden sind. Die Gesamtzahl der Toten soll 2000 betragen. Der Gouverneur der Provinz Bitlis wurde die erste Hilfe geleistet, und der Sultan einen bedeutenden Beitrag zugunsten der Notleidenden gestiftet.

Die Hungersnot in Südsina. Ein neuerlicher Spezialbericht aus Songtong bringt eine eingehende Schilderung von der in Südsina herrschenden Hungersnot. Bereits im vergangenen Winter wurde der Bereich der Unermesslichen verurteilt, und seit dieser Zeit verlor die Erde in anderen Gebieten, jedoch es jetzt einfach unmöglich ist, Getreide zu kaufen. Die Notlage wurde nach dadurch erhöht, daß die Ernte in den letzten zwei Jahren eine so geringe war, daß man sich zu dem nicht mehr bis hinreichend exportieren konnte, sondern importieren mußte. In dem Orte Kweidung, der etwa 150 Meilen westlich von dem Berggasthof von Antichow liegt, haben die Bauern ihr ganzes Mobiliar, ihre Arbeitsgeräte, ihre Kleider und ihr Vieh verkauft, um die nöti-

Ein Sonntagskind.

Von W. Stenans-Bud.
(München, Verlagsanstalt)

„Ah — wirklich? Nun, dann ist es ja nicht vornehm, daß wir überhaupt noch über diese Sade reden. Es ist abgetan. Du willst gehen, erinnerst mich daran, daß ich keine rechtliche Gewalt mehr über dich besitze; nun gut, so geh! Ich genehmige deinen Austritt aus meinem Geschäft.“

Hudolf Wölfer war dunkelrot geworden vor Zorn und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten.

„Undant ihr der Welt Lohn.“ fuhr er nach einer Weile fort, als Karl schrie. „Ich habe dich groß gezogen, meine eigenen Sohn und dich zum Erben meines geschätzten Bestandes eingesetzt; denn es war von jeher mein Wunsch, daß du ganz allein darüber wösten solltest, sobald ich nicht mehr bin. Nun kam dir das Glück, daß ich mich gerade jetzt, wo ich im zunehmenden Alter immer mehr deiner tatkräftigen Hilfe bedarf. Das ist nicht recht von dir, mein Sohn, und wird dir auch keinen Segen bringen.“

„Vergiß“, entsetzt, aber du bist noch immer ein recht tüchtiger Mann und befindest dich außerdem in so begünstigter Vermögensverhältnisse, daß du dich jeden Tag, wenn du nur willst, zur Ruhe setzen kannst.“

„Zur Ruhe setzen — o ja!“ sagte der alte Mann bitter. „Aber wer führt dann mein Geschäft weiter? Soll ich die alte Firma in fremde Hände übergeben, die ich selbst gegründet, in deren Räumen mir jeder Stuhl lieb ist, an welcher der Schwitz einer Arbeit von nahezu fünfzig Jahren hängt? Sieh, ich bin ein alter Mann und meine Augen würden mir drücken, müßte ich das mitansehen! Kammt du das beantworten, mein Sohn?“

Karl wollte antworten, aber ehe er noch dazu kam, öffnete die Tür sich und Martha betrat das Zimmer.

Sie sah sehr blaß aus, aber ihre hohe, schlanke Gestalt hielt sie stolz aufgerichtet.

„Vater“, sagte sie mit harter, fester Stimme, ihren Vater mit einem großen, feurigen Blick anblickend, „ich höre, lieber Karl, will uns verlassen, um Olga Schöner zu heiraten und die zusammengebrochene Firma wieder aufzurichten. Was ich Ihnen, Papa, er will es — und — er ist — frei!“ Sie warf noch einen Blick voll mahnsünder Verzweiflung auf Karl hinüber, den sie jahrelang im stillen so heiß, so unglücklich geliebt, und den sie nun doch auf ewig verlieren sollte. Dann trat sie ihrem Vater einen Schritt näher, schlang ihre weißen, frähtigen Arme um den Hals des alten Mannes und rief in einem Ton warmer, kindlicher Ge-

fühlensanerkennung: „Ja — ich, mein Vater, will dir eine Stütze sein — ihn dir zu ersetzen suchen.“

„Du, meine Tochter — du?“ Hudolf Wölfer sah ihr tiefgerührt in die schmerzrunnigen Augen und streich ihr mit milder Hand über den glatten, glänzenden, rotblonden Scheitel. „Du bist ein gutes Kind, Martha.“ sagte er, „wirklich ein gutes Kind. Aber du wirst mal heiraten und dann —“

„Nein, niemals!“ entgegnete Martha mit erstickter Stimme. „Ich werde immer bei dir im Geschäft bleiben und mit dir arbeiten, immer und immer!“

„Und wenn ich nicht mehr kann, mein Kind — ich bin alt und viele Arbeit erhält nicht jung!“

„Dann — dann will ich das Geschäft allein fortführen, Vater! Ich denke, daß ich es können werde — bin ich nicht praktisch und gewandt?“

„Du bist es!“ sagte Hudolf Wölfer, indem er sie auf die weiße Stirn küßte. „Und ein Engel bist du auch — einer, der Seelen erlöst.“

Er sah bedeutungsvoll zu Karl hinüber, der etwas verlegen, den Gut in der Hand, dastand und das Gespräch zwischen Mutter und Tochter kaum mit anhörte.

„Wenn ich wirklich nicht vor Summe über meinen schwarzen Linsden sterbe, mein lieber Pater“, meinte er zu diesem, „so kamst du dich nur bei Martha's dafür bedanken.“

Karl trat auf seine Waise zu.

„Ich danke dir, Martha“, sagte er einfach, in seiner treubergigen Weise und reichte ihr die Hand.

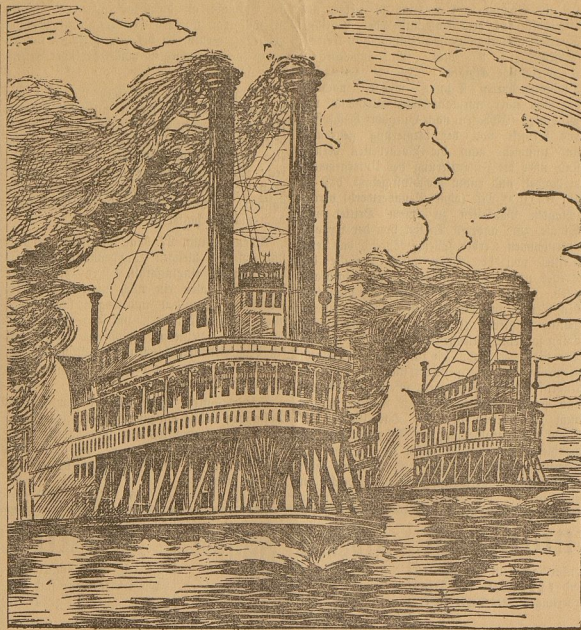
Sekundenlang umschlossen seine warmen Finger die ihrigen, die fast wie Eis waren, sekundenlang haben sie einander auch in die Augen, stumm und bang — dann riß sie sich fast plötzlich von ihm los, und er ging, verlegt, befremdet zurück über die Schwelle.

Als er auf der Schwelle stand und die Tür hinter sich schloß, begaunete er ihren Augen noch einmal, aber es waren andre — voll von verzagender Ghit und doch trübsinnig-verstärkt die Augen der Liebe waren es, mit denen sie ihm nachschah, daß er immer noch die ging. Er erschrak, denn blüßlich begriff er, was er wohl hätte ahnen können und doch niemals gewußt hatte — daß Martha ihn liebte. Groß und erhaben stand sie nun auf einmal vor ihm in der offerfreudigen Enttassung aller eigenen Wünsche, ihrer durchaus selbstlosen Eingabe an den alten Vater in unterwürfiger, kindlicher Dankbarkeit.

Er trat in den dunklen Sturz hinaus — erregt, verwirrt — da umschlangen ihn plötz-

gen Nahrungsmittel eintausen zu können. Ganze Familien haben täglich nichts weiter zu essen als wenige Unzen Reis, die sie mit Gras, Kürbis und Wurzeln mischen. Während der letzten beiden Monate haben sich die Männer zur Arbeit in Dongtung und in den Straits Settlements verkauft. Von Kanton kommen täglich chinesische Schiffe, die etwa 100 Frauen und Mädchen an Bord haben, die in die Klapperei verkauft wurden. Man nimmt an, daß seit Februar etwa 30 000 Menschen in dieser Weise verkauft wurden. Ein anderer Europäer, der in der Nähe der betroffenen Distrikte wohnt, teilt sich mit, daß Tausende von Eingeborenen Hungers sterben.

Ueber die furchtbare Tragödie zwischen den beiden Fortleuten, die sich im Fortreier bei Nautentrang gegenseitig für Wilddiebe hielten und aneinander schoßen, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. In der Gegend des Fortreiers und des Georganier Fortreiers war am Freitagabend ein Schuß gefallen, der, da gegenwärtig volle Schöpfung ist, darauf schließen ließ, daß Wilderer dort ihr Unwesen trieben. Der Waldwärtter Nöder von Wogelsgrün bezog sich daher mit dem Fortleuten Bergmann aus Grimma bei Sonnabend um 11 Uhr zur Beobachtung in den Wald, in die Gegend, wo tagsvorher der Schuß gefallen. Nöder stellte sich etwa 10 bis 12 Meter hinter dem Waldbrande im Walde, von wo aus er die auf drei Seiten umschlossene Waldwiese, wo das Wild zu weiden pflegte, überblicken konnte. Der Fortleute etwa 100 Meter davon, zur rechten Zeit unternehmend auch der Fortleute Kästel, ohne daß er von Nöders Auffstellung und ohne daß letzterer von seines Vorgelegten Dienstgange etwas wahrte, einen Kontrollgang auf derselben Reviergrenze, immer am Waldrande entlang. Unglücksfahnen fliehe er gerade unterhalb des Gemeindeforts am Waldwiese stehen, also nur 10 bis 12 Meter von Nöder entfernt. Durch eine Bewegung Nöders nach nun Kästel auf diesen aufmerksam geworden sein und ihn für einen Wilderer gehalten haben. Er hat dann, um für die Wilderleuten vorbereitet zu sein, jedenfalls das Gemeindefort in Richtung nach rechts Nöder hat nun umgekehrt seinen Vorgelegten im Dunkel für einen Wilderer gehalten und, als der Nöder vorwärts, Feuer gegeben. Sein Schuß zermeterte den Nöder - die Kinnlade. Nimmilade darauf gab der Nöder ebenfalls Feuer. Sein Schuß traf den Waldwärtter tödlich in die Brust. Beide Schützen haben ebenfalls ohne Vorbereitung auf groß getroffen, da sie sich sonst bei der großen Nähe an der Stimme erkannt hätten. Der Fortleute, der auf die Schiffe sofort zu Nöders Standorte eilte, fand diese noch lebend vor und wollte Hilfe holen. Er sah auch den angeschossenen Nöder am Waldwiese liegen, der auch in der Dunkelheit für einen Wilderer hielt, und laute mit Bezug auf ihn zu Nöder: „Der hat gemordet.“ Nöder antwortete, mit ihm wieder es auch bald aus sein, er möge daher lieber bei ihm bleiben. Auf den Wunsch des Verwundeten holte er ihm Wasser im Grunde und ins Nöder nochmals im Wasser hat ein weisses Blatt. Bei seiner Mörder war Nöder bereits betäubungslos und lag im Sterben. Er ist verstorben, ohne die irdische Weltarbeit über die furchtbare Verbrechenverletzung erfahren zu haben. Der Fortleute eilte nun nach Nautentrang, um dem Fortleuten Bergmann die Meldung zu machen, was eigentlich war über die Verletzung für ihn, als man inzwischen den schwerverwundeten Nöder, den vermeintlichen Wilderer, auf einem Wagen nach seiner Wohnung brachte. Fortleuten Kästel hätte sich mit Aufbietung aller Kräfte über die Wiese bis an die Straße zum letzten Schritte geschleppt. Die Verletzung war ihm wieder furchtbare Verletzung an Nöder überhaupt ermöglichte. Zwei Ärzte bemüht sich um den Verwundeten. Sein Zustand ist hoffnungslos. Als er später erstarb,



Dampfer-Negatta auf dem Mississippi.

Die Negattafahrten sind Mode geworden, alle Welt fährt. Bremer und Tramer sind um bei der Befahrung hier und da sein und die oft auch von Geschäftlichen geschickten Preise zu gewinnen. Amerika hat auch seine Segel- und Anderregatten, wie wir, ist uns aber doch wieder voraus, denn es hat auch eine Dampferregatta auf dem Mississippi. Dieser Wettlauf wäre nicht besonders interessant, wenn nicht die eigenartigen Dampfer

des größten der amerikanischen Ströme in Betracht kämen. Diese merkwürdigen Ungeräten mit der einzig dastehenden Bauart eignen sich zu einem Wettlaufe so wenig, wie ein Elefant zum Hindernis, nichts desto weniger können Scharen von Zuschauer herbei, um dem Ausgange der Negatta beizuwohnen. Der sonst so freie Amerikaner bewahrt hier eine alte Tradition, denn diese Wettfahrten auf dem Mississippi sind uralt. Uebertragen gefunden zu haben. Nach genauen anatomischen Untersuchungen, die für den Nachmann Interesse haben, kommt Dr. Schein zu dem Schlusse, daß es beim Manne an denselben Stellen zur Bildung einer Glase kommt, wo die Haut an der Unterlage feiner anliegt, wo ferner der Muskel des Stirn- und Hinterhauptes zusammentritt und wo endlich die Einmündung und des Ades zum Schädels nach vor sich geht. Die vollentwickelte Glase legt daher dort sofort ab, wo die Haut locker mit der Unterlage zusammenhängt und die dazwischen befindlichen größeren Muskeln mehr Spielraum haben. Der Muskel der Haare wird an drei Stellen durch eine Unterbrechung der Haut bedingt. Der geringere Haaransatz bei den Frauen erklärt sich in der Weise, daß bei ihnen der starke Muskel entfällt und der Schadel sich langsamer entwickelt, so daß die Kopfhaut nicht so stark angezogen wird. Das Wiener Tagblatt bemerkt dazu: „So untauglich diese Theorie auch ist, noch schöner wäre es, wenn Dr. Schein auch eine Methode angegeben würde, wie diese starke Spannung der Kopfhaut vermindert werden könnte. Wiewohl wird es noch zu einer Operation gegen die „Glase“ kommen. Ein wirksameres Schmittel gegen dieses so verbreitete und entsetzliche Uebel ist wahrscheinlich noch.“

Im Diensteser. Wie die „Vogelischen Vertriebsblätter“ melden, postierte dem als längens aus geklümelter Seide und den verflochtenen Ähren, hinter denen der Anlauf lag, der einst von Luftbarkeit erfüllt war, und doch wurden sie besten nicht froh. Sie sahen in tausend Stengen, jeder unermüdet laut erschrekte sie, jeder Klänge lag sie erleben und wenn etwa ein unvorhersehbarer Besuch kam, so war das für sie die Qual aller Qualen. Dastigen, die „Stimmen“ anläßlich, mit ihnen über Stort, Frauenredes und Weibereiben und Kunst blaudern, als hätte man nichts andres im Kopf, wenn man jeden Augenblick befürchten muß, einen Gerichtsboozstieber in diese Pruntraume einzutreten zu sehen, das war mehr, als die Herzen dieser beiden Frauen zu ertragen vermochten. Sie ließen sich inselgehoßen schon von den Diensthöfen verheugen, wo es irgend anging und verkehrten ihre Tage ganz still für sich. Dann betrachteten sie wohl auch manchmal Zukunftspäne. Olga erinnerte sich ihrer muffelstiffen Begabung und gab der Soffnung Raum, daß es ihr gelingen würde, mit Hilfe des Talents eine wenn auch beheldene, so doch geachtete Stellung sich zu erringen. (Schluß folgt.)

Verfeilerer der Hundgegenstände fungieren den Beamten in Nürnberg der falsche Irrtum, daß er seinen eigenen Gut mitverleitet und infolge dieser Stofflosigkeit hütlos nach Hause gehen müßte.

Kindlicher Irrtum. Kind: „Tante, du kommst ja selber, ich dachte, dein Sammel kommt?“ Tante: „Mein Sammel?“ Kind: „Ja ja, Papa jagte doch vorhin: Ach heute kommt ja wieder das Kamel von Tante!“

Gerichtssaal.

Berlin. Säuerehöhle zu m Doppelader. Wegen veränderter Verletzung zur Teilnahme an einem Witzvergehen wurde nach der „Berliner Zeitung“ der „Hydrophat“ Leon Grafka der ersten Strafkammer des Landgerichts I aus der Unterdrückungshaft vorgeführt. Der Angeklagte wurde im September v. J. in Berlin verhaftet, weil er behauptet, die Strafkammer habe durch die Verurteilung eines Unfalles im Dienste wurde er Genzinsabläßer und mit einer Pension von 42 Mk. monatlich entlassen. Er geriet auf Abwege, wurde in Thori bei einem schweren Einbruch ertrabt und hierfür zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verhängung dieser Strafe wandte er sich nach Moskau, wo er sich im Orte Moslawetz, im Gouvernement Warschau, als Naturheilkundiger niederließ und sich den Titel „Hydrophat“ beilegte. Es wird angenommen, daß er sich durch falsche Anzeigen ein großes Einkommen verschaffen wollte. Vor der Verhaftung dieser Strafkammer wurde er in unglücklichsten Angaben, das rüber, zu welchem Zweck die bestellten Stempel dienen sollten. Er erklärte, daß er in Moslawetz ein Restaurant einrichten wolle, das den schönen Namen „Säuerehöhle zum Doppelader“ führen sollte. Jeder Teilnehmer an der Einweisung des Lokals sollte zur Erinnerung an diesen traurigen Ereignis eine Medaille erhalten, die auf der einen Seite den russischen Doppeladler, auf der anderen eine entsprechende Inschrift zeigen sollte. Ferner sollte er den Aufsicht auf automatischen Wege betreiben und dazu 15 Mark monatlich bezahlen, die einen Wert von 15 Rubeln darstellen sollte. Der Wert der Bestimmung deshalb eine 15 Rubelmedaille als Mutter gegeben. Im Laufe der unglücklichen Voruntersuchung hat sich herausgestellt, daß niemand in Moslawetz etwas von dem Vorhaben des Angeklagten weiß und er weder wegen Verschaffung eines Schankloks nach der Konzeptionsfrage Schankloks hatte. Die Gewerbetreibenden hatten sich übernehmend dahin geäußert, daß ihnen das Verhalten des Verleumers, der mit jedem geforderten Preis zufrieden war, höchst verdächtig vorgekommen sei. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten entprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre, wegen der Monate durch die Unterdrückungshaft für verfließt erodiert wurden. Die Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von zwei Jahren abgeprochen.

Miel. Das Kriegsgericht hat dem Marinefähnrich Hülffner mildernde Umstände zuerkannt. Nach den festgestellten Bestimmungen ist, wenn die körperliche Verletzung eines Untergebenen den Tod zur Folge hatte, nicht unter drei Jahren Zuchthaus zu verhängen, nur „in minder schweren Fällen“ darf auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Der Gerichtshof aber hat sich, während der Staatsanwaltschaft sechs Jahre Zuchthaus gefordert hatte, mit vier Jahren Gefängnis begnügt. — Hülffner hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Allerlei.

Sonderbare Strafe. Der miserliche Pant unter Weibern nach als etwas höchst Unschickliches und Verächtliches im Mittelalter exemplarisch bestraft. Wie finden darüber in den Jahrhunderte folgende sehr charakteristische Bestimmung: „Wenn zwei mit einander streiten, einander schlagen oder angreifen mit schimpflichen Worten, so sollen sie zwei Steine, welche durch eine Kette aneinander hängen und zusammen einen Zentner wiegen, durch die Länge der Stadt auf dem gemeinen Wege tragen. Die eine soll zuerst die tragen vom östlichen Tore nach dem westlichen, und die andere mit einem eisernen Stachel, welcher an einem Ende befestigt ist, sie treiben, wobei beide in ihren Jachen (in ihrer Straßtrakt, worin sie fast niemals ausgehen) gehen müssen. Alsdann soll die andere die Steine auf ihre Schultern nehmen und sie zum andern, östlichen Tore zurücktragen, die erstere aber sie hinterwärtlich mit dem Stachel treiben.“

Natürlich. Erinnern Sie sich nicht der schönen Stelle aus Schillers „Glocke“, Herr Leutnant, wo das Wägen der Hausfrau so unüberwindlich geschidert wird? — Natürlich, gnädige Frau, ganz natürlich: Wehe, wenn sie losgelassen.“

zwei zitternde Arme seinen Hals und eine bebende Stimme tief Schmerzbeweg aus: „O, mein Sohn! Mein einziger Sohn! Du gehst — willst wirklich gehen?“ „Mutter, meine Mutter!“ Der schlante, hochgewachsene, junge Mann beugte sich zu der kleinen, starren Frau hinab. „Ich liebe Olga!“ sagte er ernst und voll Wärme. „Ich liebe Olga selbst, ob ich sie in ihrer jetzigen unglücklichen Lage hilflos, allem preisgegeben, lassen kann?“ „Mein Sohn, bedenke zweimal, was du tust. Du verläßt deine Familie um eines fremden Mädchens willen, deine sichere Stellung als Lehrling in dem alten, soliden Geschäft deines Onkels, der an dir hängt, als lebst du sein eigener Sohn, das alles weißt du von dir und was wirst du dafür eintausenden? Wiewohl ein sorgenvolles, unbedingtes Dasein, wie es auch der Vater von Olga Schwarz gestiftet.“ „Nimmermehr, Mutter!“ widersprach er eifrig. „Olga liebt mich, wie ich sie liebe, daran zweifle ich nicht. Urteile nicht nach dem Schein, der oft falsch ist. Olga hat unter irgend einem zwingenden Einfluß gehandelt, als sie mir damals jenen verhängnisvollen Brief schrieb, davon bin ich überzeugt und davon sollst auch du überzeugt sein. Denn dir will ich sie doch bringen,

liebe Mutter, damit du uns deinen Segen gibst.“ Tante Zine zuckerte ein wenig. Sie kämpfte sich mit der Boreingegenommenheit gegen die Tochter des Konkurrenten, endlich aber sagte doch die Mutterliebe. „Ja, bringe sie mir,“ sagte sie mit ihrer alten, faulen Stimme; „bringe mir Olga, Karl, ich will sie umarmen — sie muß doch aus sein, denn sonst hältst du sie doch wohl nicht so lieb?“ „Liebe, einziger Mutter!“ Karl rückte sich halb und stützte die alte Frau auf die weisse Wangen. „Ich“ wußt „auf Wiedersehen!“ sagte er innig. Er ging. Tante Zine begleitete ihn bis auf die Treppe hinauf und küßte dräußen stehen, bis sein letzter Schritt verhallt und die schwere Haustür hinter ihm ins Schloß gefallen war. Ihre Lippen aber umschloß das gewohnte, gültige Lächeln und das milde Licht schwand nicht aus ihren Augen, als sie in die Wohnung zurückkehrte. Ihr Sohn war gegangen — ja, das war er — aber nicht für immer, er hatte beim Abschied zu ihr gesagt: „Auf Wiedersehen!“ Frau Regina und Olga wollten zusammen in ihrem Salon. Sie wohnten noch in der Villa Schwarz, soßen noch zwischen den ihnen vertrauten Brannmöbeln in dem hohen, weiten Gemach mit den schweren Fensterber-

Provinzialles.

Salberstadt, 26. Mai. [Sparfassenverband]. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Fildner-Wagdeburg fand heute im Stadtpark bei einer Beteiligung von etwa 70 Vertretern der Städte des Sparfassenverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt, dem von 146 Sparfassen unserer Provinz 106 als Verbandmitglieder angehören, eine Versammlung statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt zunächst Herr Sparfassen-Verband Zwingmann-Halle einen eingehenden Vortrag über: „Die Verrechnung der Zinsen mit Zinszahlen“, wobei Redner zu dem Ergebnisse kam, den Sparfassen zu empfehlen, die Zinsen grundsätzlich nach Zinsstufen zu ermitteln und die Zinsberechnung mit Zinszahlen nur als Ausnahme von der Regel gelten zu lassen. Nach einem weiteren Vortrage des Herrn Bürgermeisters Dr. Schüpe-Endel über die Verbandsrevisionen gelangte dessen Vortrag zur Annahme: 1. Die Verbandsrevisionen sind für die Mitglieder des Verbandes derart obligatorisch zu machen, daß jede Sparfasse sich im Zeitraum von höchstens drei Jahren revidieren läßt. 2. Von der Aufstellung eines Revisors im Hauptamte ist zunächst abzusehen. Den Schlußvortrag hielt Herr Stadtrat Rappelmann-Verfurt über die vielfach besprochene Frage: „Die Berechtigung zur Führung des Namens 'Sparfasse'“. Der vom Redner vorgeschlagene Beschluß fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung erkennt die Notwendigkeit an, gegen den Mißbrauch mit der Bezeichnung 'Spar-

fasse“ wirksam Abwehr zu treffen, und beauftragt den Vorstand, auch seinerseits dahinzielende Schritte in Erwägung zu ziehen und hierüber mit dem Ausschusse des deutschen Sparfassen-Verbandes in Verbindung zu treten.“

Mühlberg, 27. Mai. Bahnanlegenheit — Fiskalische Ebfähre. In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde, nachdem der Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Mühlberg (Ebfahren) nach Burgdorf beschloffen, das Projekt von der Regierung genehmigt und nunmehr auch die Vorarbeiten beendet sind, über die Finanzierung des Unternehmens verhandelt und dahin Beschluß gefaßt, daß die auf 625.000 Mk. (ohne Grundverwerb) veranschlagten Baukosten zu einem Drittel vom Staate, zum anderen Drittel von der Provinz übernommen werden sollen, während das letzte Drittel von der Stadt unter Beihilfe des Staates und des Provinzial-Eisenbahnamtens aufgebracht wird. Ferner wurde beschloffen, daß die Stadt den Grund und Boden zum Bahnbau unentgeltlich hergibt. Zum Bau und Betrieb der Bahn soll eine Aktiengesellschaft gebildet werden. Der Bau der Bahn, die eine gute Rentabilität verspricht, gilt als gesichert und soll sofort in Angriff genommen werden, sofern die Staats- und Provinzbeihilfen bewilligt werden, woran nicht zu zweifeln ist. — Das Geschäft der Stadt um Hebung des Fährgebetriebs für die hiesige fiskalische Ebfähre ist von dem Ghl. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen als Ghl. Ebfährtenbauverwaltung abschlägig befunden worden, da die Tarifsätze keine wesent-

höheren, als diejenigen anderer Ebfähren seien. Da auch das Geschäft um fäuldische Ueberladung der Ebfähre an die Stadt abgeteilt worden ist, will man nunmehr bei dem Herrn Minister vorstellig werden, da die Anlegenheit für die ganze hiesige Umgebung von erheblicher Bedeutung ist.

Stendal, 26. Mai. Der Nachricht von der Verhaftung des wegen eines bei Zangermünde begangenen Sittlichkeitsverbrechens hiesig-brieflich verfolgten Tierarztes Kstrant scheint eine Verwechselung mit einer anderen zu Urecht erfolgten Festnahme zu Grunde zu liegen; denn die Staatsanwaltschaft hat nach telegraphischer Nachfrage festgestellt, daß Kstrant noch nicht verhaftet ist.

Altenradow, 27. Mai. Gestern ereignete sich auf dem hiesigen Truppenübungsplatz ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Geleite H. hatte im Walde ein noch nicht explosives Schrapnell gefunden und begab sich abends allein an den Fundort, um den Wundbänger zu öffnen. Letzterer explodierte dabei und triß dem Bedauernswerten beide Beine ab. H. ist noch am Leben; jedoch ist sein Zustand sehr bedenklich.

Sandersdorf. Hier fiel am Sonntag im Pöhlischen Lokale ein junges Mädchen während des Tanzes bewußtlos hin und mußte ärztliche Hilfe requiriert werden. Es stellte sich heraus, daß zu festes Schneiden die Ursache gewesen war.

Calitz (Sachsen), 25. Mai. Woberner

Konkurrenzlampen.] Im „Goldiger Wochenblatt“ findet sich folgende Annonce: „Da ein Restaurant am Sophienplatz Strohhüte zum Congospree an seine Gäste abgibt (entweder soll das eine Vorbedingung sein, um sich Gäste zu erhalten, oder sollen vielleicht die Betreffenden für das Lokal Beklame laufen), ich aber meine auch nicht einpöhlen will, verleihe ich an jeden, der an den folgenden vier Ausnahmetagen (18., 21., 24. und 30. Mai) einen enorm billigen Strohhüte fauft — gratis! — ein Glas Lagerbier — gratis! Möbius.“ Jedenfalls ist diesen Konkurrentenlabiatoren der Humor noch nicht ausgegangen.

Wittenberger Wochenmarkt.

Am Mittwochmarkt kosteten Kartoffeln pro Scheffel 1,90—2,10 Mk., Eier pro Mangel 70—80 Pfg., Butter pro Kanne 2—2,30 Mk., junge Tauben das Paar 50—70 Pfg., junge Hühner 1—1,30 Mk.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

1. Pfingstfeiertag, Sonntag den 31. Mai. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schüp. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schütz. 2. Pfingstfeiertag, Montag den 1. Juni. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schütz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schüp.

Deffentl. Befanntmachung.

In der Reichshof-Lärwald'schen Konturafade in Vergewig beträgt der zur Verteilung verfügbare Markenbestand 1441 Mk. 75 Pfg. und die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen 28 769 Mk. 97 Pf.

Das Verzeichnis der letzteren ist auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Kemberg niedergelegt. Wittenberg, den 28. Mai 1903.

Der Konkursverwalter. W. Hannemann.

Waldstreifen-Verkauf.

Im Forstreviere Reinharz sollen in Zg. II u. 31 Dienstag den 2. Juni c. von vorn. 9 Uhr ab ca. 30 Morgen Kadelstreifen gegen sofortige Anzahlung von 3 Mark pro R. bel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weidel, Revierförster.

Forstpläne-Verkauf.

Der Schutzmachemeister W. Pannier zu Kemberg ist gekommen, Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr im Ernst Richter'schen Lokale 3 Forstpläne dicht an Gadsig sowie 2 Pläne auf Mark Dufsdorf an der Schiefmanns gelegen, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Auch sind mehrere Centner gute Speisekartoffeln abzugeben.

Hugo Müller, Tischlermstr.

Leipzigerstr. 54 KEMBERG Leipzigerstr. 54 hält von jetzt ab ein Lager aller Arten Möbel (fournierte und imitierte). Gardinenleisten Spiegel Portiären.

Berger's

Germania-

Cacao.



Wanderer-Fahrrad

Das ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt und erhielt auf den damit besetzten Ausstellungen stets die höchsten Auszeichnungen. Das Wanderer-Motorzweirad verbindet äusserst elegante Form mit gediegener, bewährter Konstruktion. Vertreter: H. Aschke, Wittenberg.

Rechnungen

in allen Formaten und jeder Ausfertigung, geschmackvoll, sauber und billig zu haben bei E. Noeller.

Fröhnel's Feshaal Kemberg.

Am 1. Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr Großes Concert. Am 2. Feiertag Tanzvergüngen wozu freundlichst einladet C. Fröhnel.

Renden.

2. Pfingstfeiertag ladet zur Tanzmusik frdl. ein Krausemann.

Gasth. Grauer Stein.

1. Pfingstfeiertag nachm. 3 und abends 7 Uhr Großes Garten-Concert wozu freundlichst einladet F. Pinkert Frau Müller. Entree 25 Pf. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bergwitz.

Goldener Anker. An den Feiertagen bringe ich mein Lokal in freundlichster Erinnerung. 2. Pfingstfeiertag von 3 Uhr ab Tanzvergüngen wozu frdl. einladet F. Lehmann.

Ateritz.

2. Pfingstfeiertag ladet zur Tanzmusik frdl. ein Gersbeck.

Schnellin.

2. Pfingstfeiertag ladet zur Tanzmusik frdl. ein Ernst Miersch.

Badetappen

Badehosen

Turngürtel

empfehlen in großer Auswahl Friedr. Heym.

Speiseeis-Vulver

vollständig fertig zur Vereitung von Gefrorenem

Gelée-Vulver

Pudding-Vulver

empfehlen Apotheke Kemberg.

Empfehle zu den Feiertagen

Prima Rindfleisch junge fette Ware Casseer Rippelpeert sowie Zauersäge u. Knoblauchwürstchen. L. Naumann.

Bruteier

von echt reibhühnfarbigen Italienern sowie Genuiner sind stets zu haben in der Zeegelei Renden.

Kunfeln

gelbe Gendörfer (Stenmark) in bekannter Güte, höchste Reinkraft garantiert, empfiehlt Fr. Otto Hayner Inh.: Theodor Berger.

Verichwunden

sind alle Arten Hautkrankheiten u. Hautausschläge, wie Miesler, Gefäßschäden, Psoriasis, Jucken, Ausschläge, Wunden, Verbrenn., etc. d. ägl. Gese. v. Radebeuler Carlol-Überfchwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schuttmart: Steckenpferd. à 21. 50 Pf. bei: Apotheker Gese.



Milchreichere Käse, schwere Rinder u. Ochsen, fettschmelzende fettschmelzende Schweine erzielt man durch regelmäßige Beigabe von dem berühmten Milch-u. Mastpulver, „Baugrunder“. Langjährige glänzende Erfolge. Alleinige Fabrikant: Th. Lauser, Regensburg. In 1/2 und 1/4 Pfund-Portionen erhältlich bei A. Gierfindt, Müller, Kemberg.

Grund- u. Feldsteine

sind zu verkaufen. Neubau Seym.

Humuserde

ist abzugeben am Neubau Seym.

Sie können

in jeder Lebenslage, auch neben Ihrem täglichen Beruf Hunderte u. Tausende Mark verdienen, wenn Sie die richtigen Informationen und Aufklärungen über konkurrenzlose Geschäfte im kleinen u. grossen Massstab haben. Reflektant ist jeder! Offerten unter R.-O. 901071 bei die Vossische Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48. — Doppelbrief Rückporto! —

Pflaumen

Wischobst

Aprikosen

empfehlen billigst C. G. Pfeil.

Mottentod

Campbor

Zagertlin

Insektenpulver

empfehlen Fr. O. Hayner Inh.: Theodor Berger.

Fr. Genzel Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgebung mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Nautifant.

Großes Lager

in Schrankaufhängen, Gesimmen, Konsolen, Vertikowanfhängen in Eisen, Biele u. Rußbaum. Möbelgriffe u. -Schilder, Schrankschlösser u. Schrankstangen, Sargbeschläge, blaue u. grüne Drahtgaze. Wachtuch in verschiedenen Farben u. Mustern, Sandpapier, fetige Hobel, Strohbesitz, Hobeileisen, Sägen, Bohrer, Wasserwagen. Jedes Stück unter Garantie.

Ehür- u. Fensterbeschläge.

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung Markt 9 Kemberg Markt 9.